Andreas H.H. Suberg

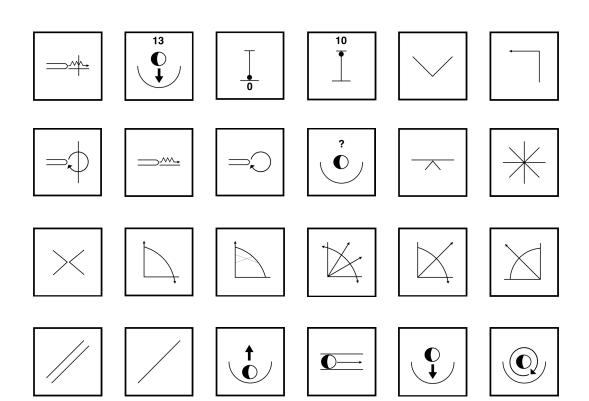
GLASOTRONIK - même

Klänge - Objekte - Bilder - Szenen

ein intermediales modulares Musiktheaterprojekt:

Klang-, Raum-, Videoinstallationen, KlangObjekte, Grafik, Fotoprints, Videos, elektroakustische Musik, musiktheatralische Szenen und installativ performative Kompositionen

[Ausstellungskonzeption]



GLASOTRONIK – même Klänge – Objekte – Bilder – Szenen ein intermediales modulares Musiktheaterprojekt:

Klang-, Raum-, Videoinstallationen, KlangObjekte, Grafik, Videos, elektroakustische Musik, musiktheatralische Szenen und installativ performative Kompositionen

Allgemeines:

Das einzigartige Konzept des Glasotronik-Ensembles liegt in der Kombination des Werkstoffs Glas mit analogen und digitalen Audio- und Video-Medien. Die Klangerzeugung erfolgt durch Glasinstrumente bzw. Glasobjekte, die fast ausschließlich als Ready-made, assisted Ready-made oder objet trouvé sonore unserer Alltagswelt entnommen sind, aber auch durch eigens entwickelte elektronische Spielinstrumente, die diesem Klangkonzept verpflichtet sind. Die so erzeugten Klänge werden zum Teil mit Mikrophonen verstärkt, häufig auch mit Effektprozessoren oder mit Mitteln der Computer- und Samplingtechnik bearbeitet. Die den Glasobjekten gemeinsame akustische wie visuell-ästhetische Erscheinungsform führte schnell dazu, die Realisation konzertanter, installativ-performativer Situationen sowie die Inszenierung musiktheatralischer Szenen in ausstellungsgebundene Kontexte zu integrieren.

Seit der Gründung des Glasotronik-Projektes 1990 waren Intermedialität sowie unterschiedliche Präsentationsformen im sich ergänzenden Nebeneinander von Konzert und Ausstellung tragendes Konzept. Mit dem seit 2011 entstandenen multimedialen und modularen Musiktheater-Zyklus même wird dieses Nebeneinander verschiedener Präsentationsformate zugunsten konzeptuell, kontextuell und audio-visuell verzahnter Inszenierungen miteinander verschmolzen, wobei Einzelinszenierungen performativ-installativer Kompositionen, musiktheatralischer Szenen, Klangobjekten und Installationen oder die freie Kombination einzelner Module bis hin zu einer großen Gesamtinszenierung als mögliche Präsentationsformate konzipiert werden können.

Das intermediale modulare glasotronische Musiktheaterprojekt *même* bezieht sich in freier Assoziation in erster Linie auf das Werk von Marcel Duchamp, hier insbesondere auf *Das Große Glas* oder *Die Braut von ihren Junggesellen nackt entblößt, sogar.*

Diese 'Eros-Maschine' *Das große Glas* ist wohl das hermetischste und enigmatischste Kunstwerk des 20. Jahrhunderts und legt assoziativ vielfältigste Bezüge und Kontexte u.a. etwa zu Giordano Bruno und Raymond Roussel, aber auch zur Pataphysik von Alfred Jarry frei.

Ein in der Renaissance übliches Verfahren im Einsatz solcher Metaphern gibt zusätzliche Interpretationshilfen. Es sind die mnemonischen Standbilder, die sich als phantasmische Emblemata oft sublimierter erotischer Inhalte bedienten, um abstrakte, philosophische Zusammenhänge zu verbildlichen. Vor diesem Hintergrund erfahren solche Standbilder und Erosmaschinen innnerhalb des Même-Zyklus' Transformation und Gestaltung und generieren mit ihren libidinösen mechanistischen Wirkprinzipien eine Art Erkenntnis-Generator, in-

dem sie philosophische Erkenntnismodelle innerhalb eines existenziellen, mythisch magischen bis absurdistischen und pataphysichen Welttheaters in Szene setzen und so ver-(sinn)bildlichen.

Das glasotronische modulare Musiktheaterprojekt *même* greift diese Assoziationen auf und schafft damit neue Querverbindungen, die in autonomen Modulen unterschiedlicher Genres wie Performance, Szenarium, Installation, Objekt, Grafik, elektroakustischer Musik, Video usw. Artikulation erfahren. Trotz ihres autonomen Charakters verweisen die einzelnen Module untereinander auf ihnen gemeinsame assoziative Kontexte, verbindende formale Dispositionen sowie eine sich ergänzende vielschichtige und polychrome Klanglichkeit auf der Grundlage einer 33jährigen kontinuierlichen Entwicklungsarbeit innerhalb des Glasotronik-Projektes. Durch diese formalen, strukturellen und klanglichen Verschränkungen und Bezogenheiten wird eine freie und flexible Kombinationsmöglichkeit unter Einbeziehung und Berücksichtigung unterschiedlicher Raumsituationen begünstigt.

Hierbei geht es nicht darum, die Inhalte des *Großen Glases* zu illustrieren oder nachzubilden, sondern vielmehr darum, der in ihm angelegten, offenen Form Rechnung zu tragen und in der Kombination quer verweisender kontextueller Ebenen, Bezüge und Deutungsangebote neue Wahrnehmungsbereiche und -räume sowie weiterführende Interpretationen und noch unbekannte künstlerische Felder zu erschließen.

Die Ausstellungskonzeption *même* bietet die Option multisensorischer Rezeption und integriert die Besucher auch interaktiv in das Geschehen und die installativen Situationen.

Das Sehen als Gegenstand des Hörens, das Hören als Gegenstand des Sehens und das Er- und Betasten als unmittelbares Begreifen und Erleben befördert eine immersive Erfahrung des Publikums innerhalb dieser artifiziellen Glasotronik-Welt.

Zwei raumgreifende Klang-, Raum-, Videoinstallationen (magneto u. Blindenmaschine s.u.) werden flankiert von kleineren Installationen (eingemachter Klang, Trichterbaum-Infusion oder l'enfant phare). Daneben ergänzen und erweitern Videoproduktionen installativ performativer Kompositionen sowie Klangobjekte und Objekte, grafische Partituren und Grafiken – gleichermaßen Auslöser oder Reflex, Relikt oder Kommentar glasotronischer Produktionen – die assoziativen Felder und Kontexte.

Zusätzliche Inszenierungen musiktheatralischer Szenen oder installativ performativer Produktionen sind innerhalb dieser installativen Situationen verortet, verlebendigen (Chanson pour Rrose Sélavy) und nutzen sie vor dem Hintergrund ihrer Bühnenbild gestaltenden und / oder Klang erzeugenden Funktionen (O infelici amanti innerhalb der Installation magneto).

Listung der einzelnen Module:

Klang -, Raum-, Video-Installationen

magneto

Klang/Raum/Video-Installation für oktophone Beschallung, Video-Projektion und das interaktive GlasKlangObjekt 'Broyeuse' frei assoziiert nach dem Werk 'Die Braut von ihren Junggesellen nackt entblößt, sogar' von Marcel Duchamp.

Blindenmaschine

Klang-, Raum-. Video-Installation für neun - teilweise bewegte - Glaskopf-Objekte, drei Live-Video-Projektionen (Monitore/Beamer) und eine 9-kanalige akusmatische Projektion der gleichnamigen Sprachkomposition nach Sonetten der Blinden-Erzählung in *De gli eroici furori (Von den heroischen Leidenschaften)* von Giordano Bruno.

Klang-Installationen

Eingemachter Klang

12 mit Samplemodulen bestückte Einmachgläser auf drei Podesten; auf den Samplemodulen sind Geräusche aus dem glasotronischen Klangarchiv gespeichert und durch Knopfdruck abrufbar.

&

Spielanweisungen

24 Piktogramme, Computergrafik

Trichterbaum-Infusion

Klanginstallation, Mixed Media, Elektronik, 180 x 200 x 100 cm, 2007-2015 (Suberg/Heyduck)

L'enfant phare

Glastrompeten-Skulpturen und -Objekte (1. Generation Glastrompeten, Kühlspirale, Heultuben, eine interaktive rote und grüne Drehspiegelleuchte sowie die großformatige gleichnamige Collage (in Vorbereitung)

Installativ - performative Kompositionen

Kleid der Braut

für drei Spieler, drei Glasplatten und Live-Elektronik nach der gleichnamigen Bildmetapher aus dem Werk *Das große Glas* von Marcel Duchamp 2016/17

Fünf Kühlaggregate eines Leuchtgasgenerators

für zwei Spieler und zwei Trichterbäume

Broyeuse 01

á une allure de soubresaut

für einen Spieler und elektroakustische Klänge

L' enfant phare

für Glastrompeten, Kühlspirale, Heultube, elektroakustische Klänge und live-Elektronik sowie zwei Drehspiegelleuchten in Rot und Grün frei assoziiert nach dem Ready-made *pharmacie*. von Marcel Duchamp

Musik-Szenarien

Chanson pour Rrose Sélavy

für Countertenor, zwei Spieler, elektroakustische Klänge, Ringmodulator, Live-Elektronik sowie eine rote und grüne Drehspiegelleuchte frei nach einer musikalischen und literarischen Vorlage aus *Locus solus* von Raymond Roussel.

O infelici amanti

Cantus monodicus für Countertenor, vier Frauenstimmen, ein gläsernes Gefäß, die Glasgranulatschüssel *Broyeuse*, live-Elektronik, einen Ringmodulator und elektroakustische Klänge innerhalb der Klang/Raum/Video-Installation *magneto* nach einem Text - der Blindenerzählung - aus dem 2. Teil des 5. Dialogs aus De gli eroici furori (Von den heroischen Leidenschaften) von Giordano Bruno.

elektroakustische Musik

Schwerpunktjongleur

für fünf Glasspritzen, Ringmodulator und elektroakustische Klänge frei nach der gleichnamigen Bildmetapher von Marcel Duchamp

Dress of the Bride

für drei Glasplatten und elektroakustische Klänge

frei nach der gleichnamigen Bildmetapher aus dem Werk *Das große Glas* von Marcel Duchamp

(elektronische Fassung von Kleid der Braut)

Broyeuse

á une allure de soubresaut

elektroakustische Komposition

Blinden - Maschine

elektronische Sprachkomposition für neun Sprecher und elektroakustische Klänge nach neun Sonetten von Giordano Bruno

Litanies du Chariot

für neun Sprecher und elektroakustische Klänge Baignoire oscillante elektroakustische Komposition

Videos

Fünf Kühlaggregate eines Leuchtgasgenerators

Kleid der Braut

Version 1 & 2

KlangObjekte

Stimulator

Käseglocke

Mary & Co

Isolatoren

Liebesbenzin

Brautkleid bleibt Brautkleid...

Glas(lotusflöten)-Spritzen

Kommunikator mit Filter

u.a.

graphische Partiuren, Grafiken & Fotoprints

Kleid der Braut

grafische Partitur

Schwerpunktjongleur

grafische Partitur

Litanies du Chariot

grafische Partitur

Generator der Blindenmaschine

Grafik-Serie

Fotoprints

Klang, - Raum- Video-Installationen & Musikszenarien

magneto

Klang/Raum/Video-Installation für oktophone Beschallung, Video-Projektion und das interaktive GlasKlangObjekt 'Broyeuse' frei assoziiert nach dem Werk 'Die Braut von ihren Junggesellen nackt entblößt, sogar' von Marcel Duchamp.



Thematisiert ist hier das von der Braut generierte Liebesbenzin, das ihr Magneto-Verlangen wie das der Junggesellen, die sich als strebende und leidende Individuen in einer unaufhebbaren Differenz zur Geliebten erfahren, antreibt. Auf der Ebene der Junggesellen weckt die Braut in der spieglerischen Zurückwerfung der Tropfenskulptur die Begierde der Liebenden und entzieht sich ihnen zugleich.

Die akustische Ebene von Magneto generiert eine Eros-Matrix aus dem Liebesbenzin der Braut und erregt und steigert die Libido der Junggesellen.

Die akusmatische Projektion der Tropfenskulptur durch die mit Lautsprechern bestückten 8 Glasschalen evoziert die *spieglerische Zurückwerfung* der Tropfen durch die Inversion der Prozessualität. Die *Broyeuse* (Glasgranulatschüssel) verführt zum Akt der Penetration und damit zur Interaktion und zur Interruption des Klanggeschehens.

Grundmaterial der Videoprojektion ist eine gespiegelte 'Käseglocke'. Assoziiert mit dem sekundären weiblichen Geschlechtsmerkmal werden hier neun Perspektiven der Junggesellen, neun Modulationen des Ausgangsmaterials in Schleife wiederholt, die die Präsenz eines Trugbildes der Braut imaginieren.

Die Klang, - Raum-, Video-Installation **magneto** stellt zudem gleichzeitig die Bühnenraumsituation für die Inszenierung des Musiktheaters *O infelici amanti* (s.u.) und wird innerhalb des Szenariums auch instrumental eingesetzt.





Videostills: magneto





Broyeuse / Glasgranulatschüssel Illuminiertes, interaktives GlasKlangObjekt 106 x 18 x 28 cm 2008/20

Blindenmaschine (kurz vor Fertigstellung)

Klang-, Raum-. Video-Installation für neun - teilweise bewegte - Objekte, drei Live-Video-Projektionen (Monitore/Beamer) und eine 9-kanalige akusmatische Projektion der gleichnamigen Sprachkomposition nach Sonetten der Blinden-Erzählung in *De gli eroici furori (Von den heroischen Leidenschaften)* von Giordano Bruno.

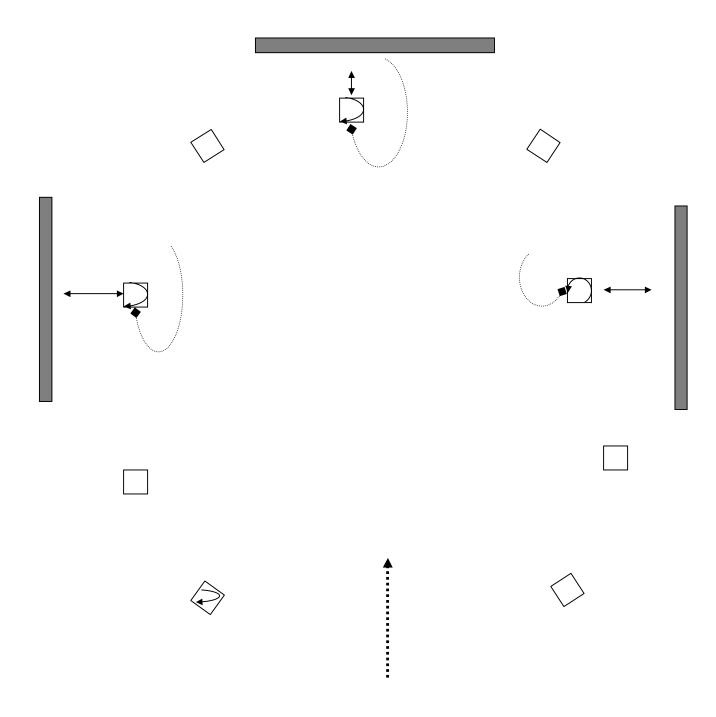
Installationskonzept:

Neun gläserne Hohlköpfe sind auf neun mit Lautsprechern bestückten Sockeln platziert und kreisförmig im Raum positioniert. Vier der Glasköpfe kreisen motorbetrieben um ihre eigene Achse. Wobei einer der Glasköpfe von innen zusätzlich verspiegelt ist.

Drei der anderen um ihre eigene Achse rotierenden Glasköpfe, positioniert zwischen Kamera und Monitor bzw. Projektion und konfrontiert mit der Permanenz des Feedbacks ihres eigenen Selbstbildes, reflektieren ein durch das gegenwärtige mediale Zeitalter evoziertes Menschenbild. Jean Baudrillard skizziert diesen neuen Menschentypus in seinem Essay *Videowelt und fraktales Subjekt* als eigentümlichen Narziss, der sich nicht mehr nach seinem vollkommenen Idealbild sehnt, sondern nach der Formel einer endlosen genetischen Reproduktion. Als fraktales Subjekt, das durch die telematische Multiplikation gleichartiger Egos die Besetzung seiner Umgebung generiert, gebiert es in der endlosen Angleichung an sich selbst und in der kontinuierlichen, internen Differenzierung des eigenen Selbst die Aufhebung der Differenz von Subjekt und Objekt und treibt unaufhaltsam der Auflösung seiner Individualität durch die Zersplitterung ins Identische entgegen. In übertragenem Sinne ist hier auch eine Art von Blindheit intendiert. Die fünf letzten gläsernen Hohlköpfe bleiben statisch und unbeweglich.







Die Sprachkomposition *Blindenmaschine* bezieht sich auf das Werk *Das Große Glas* oder *Die Braut von ihren Junggesellen nackt entblößt, sogar* von Marcel Duchamp sowie die dort im unteren Bildteil dargestellte *Junggesellen-Maschine* oder den *Friedhof der Livreen* und deckt gleichzeitig Analogien zu den Erzählungen (Sonetten) der neun Blinden in *De gli eroici furori (Von den heroischen Leidenschaften)* von Giordano Bruno auf. Einerseits als autonome Sprachkomposition konzipiert, bildet sie andererseits die akustische Grundlage der gleichnamigem, 9-kanaligen Klang-, Raum-, Video-Installation.

Dieses enigmatische Bild, Das Große Glas, gab sicherlich den Anstoß - seit Michel Carrouges' Analysen und der international beachteten Ausstellung von Harald Szeemann -, den Themenkomplex der "Junggesellen-Maschine" innerhalb der Kunstgeschichte als feststehenden Terminus zu etablieren. Nach Carrouges ist eine "Junggesellenmaschine" ein phantastisches Vorstellungsbild, das Liebe in einen Todesmechanismus umwandelt. Das sich als Datenbank gerierende "Große Glas" von Marcel Duchamp setzt vielfältigste Assoziationen frei und schafft Analogien zu diversen zunächst vor allem literarischen, später dann auch künstlerisch bildnerischen Artikulationen, die diesen Komplex thematisieren.¹

Neun Jünglinge beschwören auf ihrer Reise den Himmel, sie die Liebe [und Erkenntnis] finden zu lassen. »Einer (wer werde ich Dir noch sagen), der mutiger war als die anderen, brach schließlich in folgende Worte aus: Ach, wenn es doch dem Himmel gefiele, dass uns heute, wie einst in glücklicheren jahrhunderten, jene Zauberin Circe erschiene, die es vermochte, mit Pflanzen, Erzen, Giften und Zauberkünsten der Natur gleichsam Zügel anzulegen.« (Giordano Bruno) Ihr Gebet wird erhört, und plötzlich wurde auf dem Berg der Circe allen ein wunderbares Schloss sichtbar. Sie treten darin ein und stehen Circe gegenüber, der Sonnentochter, dives solis filia, die sie blendet. Die neun Erblindeten irren zehn Jahre umher, bis sie an der Britischen Insel landen, am Strom "Tamesi" (Themse), wo sie den einheimischen Nymphen begegnen und ihnen ihre Sache erklären. Circe hatte ihnen eine in einem gläsernen Gefäß befindliche Flüssigkeit mitgegeben, die ihnen durch das Benetzen der Augen die Sehkraft wiederschenken kann. Das Gefäß konnte aber nur dann geöffnet werden, wenn Sie »hohe Weisheit und edle Keuschheit mit Schönheit vereint« erreicht haben würden. (Culianu)

In neun Sonetten berichtet jeder der neun Blinden über sein Schicksal, in dem er die Art und Weise seiner Erblindung und die damit verbunden psychischen und physischen Leiden beschreibt. Die neun Blinden repräsentieren neun physische und psychologische Grenzen des Liebhabers; zudem sind sie eine Allegorie der negativen Theologie: "Wir sehen mehr mit geschlossenen Augen als mit offenen." Die neun Blinden sind Bruno selbst; auch sind sie Repräsentanten der neun Sphären, welche "Kabbalisten, Magier; Chaldäer, Platoniker und christliche Theologen" in neun ordines spiritus aufgeteilt haben. Der Nimbus der Neun ist groß. Neun ist drei mal drei, die Zahl, die nach Dumézil die Weltsicht der Indoeuropäer

_

¹ Kafkas *Strafkolonie*; die *Demoiselles* sowie zahlreiche andere literarische Metaphern in *Locus Solus* und *Eindrücke aus Afrika* von Raymond Roussel; *Die Grube und das Pendel* von E. A. Poe; der *Sandmann* von E.T.A. Hoffmann; das *Karpathenschloss* von Jules Verne; *L'Ève future (Eva der Zukunft)* von Auguste Villiers de L'islle Adam; *Morels Erfindung* von Adolfo Bioy Casares; *Der Supermann* sowie die *Heldentaten und Lehren des Dr. Faustroll* von Alfred Jarry, *Der Mondkönig* von Guillaume Apollinaire, *Die Gesänge des Maldoror* von Lautrémont, *Der Unsichtbare* von H. G. Wells und die *Blindensonette* im vierten Dialog des 2. Teil von *De gli eroici furori (Von den heroischen Leidenschaften)* von Giordano Bruno.

resümiert. Vor diesem Hintergrund ist es nicht unwahrscheinlich, dass Duchamp der Junggesellenmaschine den zuerst acht geplanten Junggesellen einen weiteren hinzugesellte. (Octavio Paz)

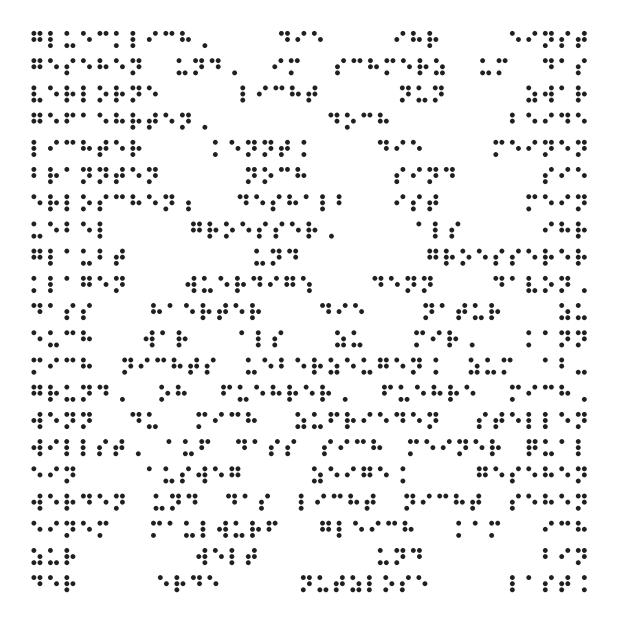
Der erste ist ein Blindgeborener; der zweite wurde »von der Schlange der Eifersucht gebissen« (II, 4); der dritte wurde, als er aus der Finsternis heraustrat, von dem intelligiblen Licht geblendet; der vierte verlor seine Sehrkraft, weil er nur in dieses Licht gesehen hatte; der fünfte, weil er zuviel geweint und somit verhindert hatte, dass dier Sehstrahl durch seine Pupillen herausdringt; der sechste, weil er seinen ganzen Körpersaft in Tränen verausgabt und das Häutchen seiner Augen sich eingetrübt hatte, so dass sie die Sehstrahlen nicht mehr zurückwerfen konnten; der siebente litt an demselben Gebrechen, diesmal aber wegen der verheerenden Glut seines Herzens; die Augen des achten wurden durch Liebespfeile, die wohl eine »schöne Männermörderin« auf ihn abgeschossen hatte, schwer verwundet; endlich wurde die Blindheit des neunten durch Mangel an Selbstvertrauen bewirkt.

Im fünften Dialog erhalten die neun Blinden schließlich die Gabe des Sehens wieder. Auf ihrer Wanderung kommen sie nach England, und dort begegnen sie ein paar Nymphen, Töchter des Vaters Thames. In Gegenwart der Nymphe namens Una, die die im Wasser lebende Schar anführt, geschieht das Wunder: Eine heilige Urne, ein Geschenk der Ceres, öffnet sich, ohne dass jemand sie berührt. Da werden aus den neun Blinden neun Erleuchtete, und sie schauen die Göttin. Aber was sehen die neun in illuminati verwandelten Blinden, was sehen die neun in spieglerische Tropfen verwandelten Junggesellen? Sie sehen die Transparenz des Horizonts, die Leere des Raumes: nichts. Wir können über unseren Horizont, die Grenze unseres Gesichtsfeldes nicht hinaus. Die Pyramide, deren Spitze unser Blick ist, hat keine Basis. Sie schwimmt auf einem Abgrund. Wir sehen die Nacktheit der Braut gespiegelt im Wasser aus Glas. Wir sehen den Fluchtpunkt.

Querverweisend auf den Posthumanismus werden in der elektronischen Sprachkomposition die Klagelieder der neun Blinden von KI-Stimmen deklamiert. Aus den synthetischen Stimmmaterialien werden neun Auren generiert, die jeden einzelnen Blinden charakterisieren. Das Klangmaterial für die kontinuierlichen Klangebenen der neun Sphären wurde – moduliert, gestreckt und transponiert – aus der Friktion eines großen Glasgefäßes gewonnen.

Generator der Blindenmaschine

Die Installation *Blindenmaschine* wird ergänzt durch neun Grafiken der 9 Blindensonette in Braille-Schrift. (70 x 70 cm oder 80 x 80 cm), die Braille-Schriftzeichen sind bewusst auf ihr Druckbild reduziert - entbehren der ihnen sonst typischen Prägung - und verweigern sowohl Blinden wie Sehenden ihre Entschlüsselung.



Die Installation *Blindenmaschine* kann gleichzeitig auch für die akusmatische Projektion der 9-kanaligen Sprachkomposition *Litanies du Chariot* genutzt werden.

Litanies du Chariot

für neun Sprecher und elektroakustische Klänge frei assoziiert nach der Bildmetapher aus Das Große Glas von Marcel Duchamp (als 9-kanalige Variante auch akustisch projizierbar innerhalb der Installation Blindenmaschine) 2022

Innerhalb der *Junggesellen-Ebene* des *Großen Glases* von Marcel Duchamp nimmt der *Leiterwagen* oder *Schienengleiter* und seine *Litaneien* eine zentrale Rolle ein.

Der Schienengleiter geht und kommt und es ist die Hin- und Zurückkraft, die für die metallische Reibung der Kufen (hier Glasschneidegeräusche) verantwortlich ist.

Der Leiterwagen sollte, während er seine Litaneien rezitiert, von A nach B gehen. und wieder von B nach A zurück. – in plötzlichen Sprüngen....

Das Innenleben des Leiterwagens ist von der Wassermühle beherrscht...(MD, Schriften S. 67)

Ebenso setzt der Begriff 'chariot' neben seiner Bedeutung von *Karren, Leiterwagen* oder *Schlitten* auch im Kontext der Astrognosie Assoziationen zu den Sternenkonstellationen 'Wagen' oder 'Bär' frei, die auratisch in unterschiedlichen Perspektiven auf die Konstruktion des Stückes einwirken.

Die Kontinuität der Monotonie findet ihren Ausdruck im Vor- und Zurückgleiten des Leiterwagens, der auf diese Weise die Litaneien der Junggesellen als Ausdruck der Frustration ihrer unerfüllten Leidenschaften hervorbringt. Der Forderung MD's, die Litaneien in einem emotionslosen, an eine Bahnhofansage erinnernden Duktus vorzutragen, trägt die Deklamation durch 9 KI Sprecher Rechnung.

Die Litaneien wie *Träges Leben, Lasterkreis, Onanismus, Hin und zurück auf den Prellbock, Schundware Leben, Blech, Stricke, Eisendraht, Holzwinde mit Exzenter, Monotones Schwungrad, Bier-Professor* usw. sind teilweise erotisch konnotiert, verweisen aber gleichermaßen in pataphysischer Weise auf mechanistisch kinematische Wirkprinzipien der Apparatur.

O infelici amanti

Musiktheater für Countertenor, vier Frauenstimmen, ein gläsernes Gefäß, die Glasgranulatschüssel *Boyeuse,* live-Elektronik, einen Ringmodulator und elektroakustische Klänge innerhalb der Klang-, Raum-, Videoinstallation *magneto* nach einem Text aus dem 2. Teil des 5. Dialogs aus *De gli eroici furori* (Von den heroischen Leidenschaften) von Giordano Bruno.

Die musiktheatralische Konzeption *O infelici amanti* nimmt in freier Assoziation Bezug auf das Werk *Das Große Glas* oder *Die Braut von ihren Junggesellen nackt entblößt, sogar* von Marcel Duchamp, insbesondere auf die Junggesellenebene in der unteren Bildhälfte, und deckt Analogien auf zu der Blindenerzählung von Giordano Bruno.

Dieses Stück ist ein Modul des transmedialen glasotronischen Musiktheaterzyklus même.

Das Große Glas ist eine Art Eros-Maschine und wohl das hermetischste und enigmatischste Kunstwerk des 20. Jahrhunderts. Dabei setzt es vielfältigste kontextuelle Bezüge und Assoziationen u.a. etwa zur Mythologie, zu den Heroischen Leidenschaften von Giordano Bruno, der Literatur von Raymond Roussel sowie zur Pataphysik von Alfred Jarry frei. Vor dem Kontext von De gli eroici furori (Von den heroischen Leidenschaften) von Giordano Bruno thematisiert und reflektiert O infelici amanti unsere unerfüllt gebliebenen Leidenschaften und das mit unserer Existenz verbundene vergebliche Sehnen...auch nach letzter Erkenntnis.

Die in der Musiktheater-Konzeption fokussierte enigmatische Bildmetapher der Junggesellen in der unteren Bildebene des Großen Glases eröffnet assoziative Analogien zu der Blindenerzählung in *De gli eroici furori* von Giordano Bruno (s. a. *Blindenmaschine*)

O infelici amanti ist ein weiteres Même-Modul, das sich neben einem ersten Modul, der Sprachkomposition und Klang-Raum-Video-Installation Blindenmaschine, intensiv mit der Blinden-Erzählung von Giordano Bruno auseinandersetzt.

In der musiktheatralischen Szene O infelici amanti sind dem Libretto 18 Strophen zugrunde gelegt, in denen der Anführer der Blinden den Nymphen an der Themse in einem Lamento sein Leid klagt, ihnen die Geschichte der neun Blinden vorträgt und ihre Hilfe erbittet, um das Gefäß mit einer Augen heilenden Flüssigkeit öffnen zu können. Die Strophenanzahl ist für die Formbildung ebenso konstitutiv wie ihre Quersumme. In einer ersten Arbeitsphase wurde der gesamte Text einer numerologischen Analyse nach Pythagoras unterzogen und in Zahlenreihen codiert, die sich in der formalen und zeitlichen Disposition niederschlagen. Jeder Strophe des Lamentos ist ein Prä- bzw. Interludium vorgeschaltet. Die neun Einschüsse der Junggesellen in der oberen Bildsphäre der Braut werden hier akustisch hörbar und als konstruktives Element ebenfalls Form bildend eingesetzt. Fourieranalysen dieser Einschüsse generieren das Tonmaterial des durch sie jeweils eingeleiteten Formteils. Das in der elektronischen Ebene verwendete Klangmaterial wird neben zahlreichen, vielfach modulierten Glasklängen einerseits durch die perkussiven, friktiven sowie gestrichenen Tonerregungen eines Glasgefäßes generiert, andererseits wird immer wieder eine 'Tropfenskulptur' aus Liebesbenzin, das - von der Braut erzeugt - auf der Ebene der Junggesellen deren libidinöses Verlangen entfacht und nährt (Eros-Matrix / ein même Modul und Bestandteil der Klang-Raum-Videoinstallation magneto) eingeblendet. Die Installation magneto wird als Bühnenbild gestaltendes Moment und in seiner instrumentalen Funktion eingesetzt.

Da das Lamento des 18-strophigen Gesanges neben der Erzählerperspektive, auch die Perspektiven der Circe und der Blindengemeinschaft einnimmt, war es dramaturgisch schlüssig, den Stimmambitus und das Timbre in drei Bereiche einzuteilen, um so der jeweiligen Perspektive Rechnung tragen zu können. Der Erzähler wird in einer Mittellage und die Circe in einer Extremlage der Countertenorstimme angesiedelt, während die Gemeinschaft der Blinden durch die Baritonstimme des Countertenors verkörpert ist. Die Extremlage der Circe erfährt durch eine live-elektronische Ringmodulation zusätzlich Klangfärbung. Die vier Nymphen (2 Mezzosopran, 2 Alt) treten innerhalb des Lamentos fünfmal auf und intonieren "O degni infelici amanti" (O würdige unglückliche Liebende) in einem versöhnlichen, immer wiederkehrenden vierstimmigen chorischen Refrain.

Installationen und Klangobiekte

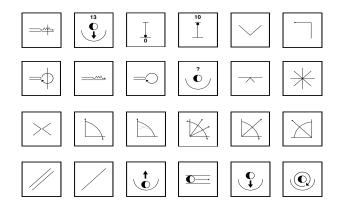
Eingemachter Klang



12 mit Samplemodulen bestückte Einmachgläser auf drei Podesten; auf den Samplemodulen sind Geräusche aus dem glasotronischen Klangarchiv gespeichert und durch Knopfdruck abrufbar.

Spielanweisungen

24 Piktogramme, Computergrafik



Spielanweisungen 24 Piktogramme, Computergrafik, je 17 x 17 cm, 2005

Die Piktogramme werden in Kombination mit den *Eingemachten Klängen* präsentiert und in dem Musikszenarium *Chanson pour Rrose Sélavy* für Countertenor, zwei Spieler, elektroakustische Klänge, Ringmodulator, Live-Elektronik sowie eine rote und grüne Drehspiegelleuchte frei nach einer musikalischen und literarischen Vorlage aus *Locus solus* von Raymond Roussel szenisch-gestalterisch eingesetzt (s.u.)



Die Objektserie eingemachter Klang entstand innerhalb der glasotronischen Arbeit. Auf den in Einmachgläsern eingelassenen Sample-Modulen sind in diesem Falle konkrete Klänge gespeichert, die innerhalb der glasotronischen Klangwelt als konstruktive kompositorische Elemente Verwendung fanden und finden. Zudem spielt die Installation als eine Art haptische Datenbank ironisch und medienkritisch an auf unsere zwischenzeitlich voll digitalisierte, abgespeicherte und oft nur noch virtuell erfahrbare Welt.

Die Grafikserie der *Spielanweisungen*, die als Symbolschrift innerhalb des Notationskontextes glasotronischer Kompositionen entwickelt wurden und spezielle Anweisungen zur Art der Tonerzeugung definieren, sind für den Ausstellungszusammenhang – ästhetisch überhöht – ihrer ursprünglichen Funktion enthoben, können beim Rezipienten Klänge imaginieren und verweisen auf Regelsysteme innerhalb der Glasotronik-Welt sowie auf pseudowissenschaftliche Verfahren und pataphysische Wirklichkeiten.



Trichterbaum-Infusion



Trichterbaum-Infusion, Klanginstallation, Mixed Media, Elektronik, 180 x 200 x 100 cm, 2007-2015

Die Glasskulptur Trichterbaum besteht aus sechs unterschiedlich großen Labortrichtern, die mittels Laborhalterungen an einem Stativ ihrer Größe nach spiralförmig angebracht sind. Die Trichterbäume sind einerseits autonome Glasskulpturen aber auch Bestandteil der Klanginstallation *Trichterbaum-Infusion* (Suberg / Heyduck) und der Installation *Infiltration redundant*, andererseits finden sie als Klangskulpturen (angeschlagen, -gerieben oder angestrichen) Eingang in glasotronische Kompositionen wie etwa der Suite *5 Kühlaggregate eines Leuchtgasgenerators* und sind innerhalb der gleichnamigen Videoproduktion tragendes Bildmotiv. In der 6-kanaligen Klangskulptur *Trichterbaum-Infusion* werden die sechs Trichter des Trichterbaumes durch Plastikschläuche mit Lautsprecherzylindern verbunden, die die auf den Trichter nurch Anstreichen erzeugten Klänge durch das Schlauchsystem leiten und über die Trichter ins Außen projizieren. Durch eine Umkehrung der Funktionalität mutiert der Trichter zum Schalltrichter.

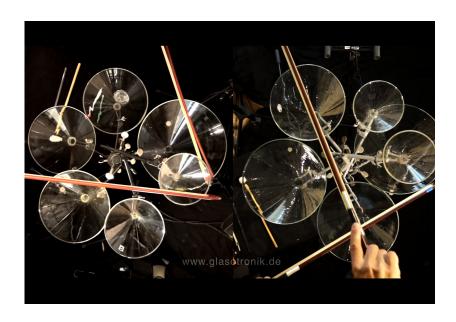
Infiltration redundant





Trichterbaum und Magnetbänder, Mixed media

5 Kühlaggregate eines Leuchtgasgenerators



Videostill

L'enfant phare (in Vorbereitung)



1. Generation Glastrompeten



L'enfant phare, Collage, ca. 140 x 105 cm (evtl. Projektion)

Die Installation *L'enfant phare* für mehrere Glastrompeten-Skulpturen und -Objekte, eine interaktive rote und grüne Drehspiegelleuchte sowie die großformatige gleichnamige Collage entstand aus der assoziativen Reflektion und dem Spiel mit vielfältigen kontextuellen Bezügen. Während einer Reise MD's zu Beginn der Arbeit am Großen Glas entstand das 'assisted ready-made' *Pharmacie*.. In diesem Zusammenhang findet das *Leuchtturmkind* bei *MD* Erwähnung; hier sind besonders die Homophonie und Klang-Analogie von *L'enfant phare* und *la fanfare* Bedeutung tragend und in der Präsentation von diversen skulpturalen Glastrompeten-Varianten (1. Trompeten-Generation, Kühlspirale und Heultuben) – als Vertreter der Fanfaren-Instrumente – umgesetzt. Gleichermaßen stellt die Installation aber auch die Raum-Situation für die gleichnamige installativ-performative Komposition *L'enfant phare* für gläserne Trompeten, Heutuben, Kühlspiralen, zwei Drehspiegelleuchten und elektroakustische Klänge. (in Vorbereitung) (weitere Erläuterungen s.a. Chanson pour Rrose Sélavy)

Objekte:



Brautkleid bleibt Brautkleid...., Mixed media

Stimulator



ready-made

Liebesbenzin



3 Apotheken-Gläser (noch un-)befüllt mit Öl, Wasser und Blut auf Holzsockel, 2022

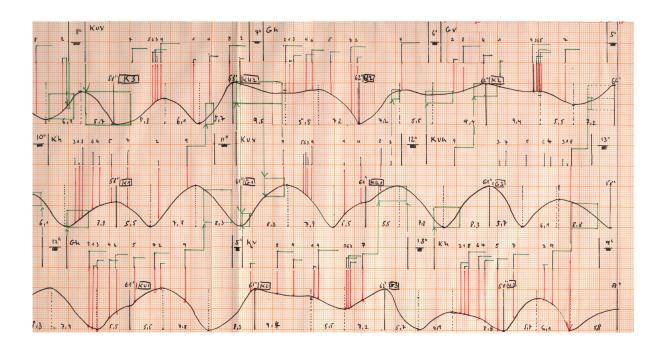
Vitrinen/Objekte

5 gläserne Lotusflöten



evtl. in Kombination mit grafischen Partituren zu Kleid der Braut, Schwerpunktjongleur & Litanies du Chariot

Kleid der Braut



Grafische Konzeptionspartitur (Ausschnitt)



Mary & Co,, Ready-made



o.T., assisted Ready-made

Isolatoren 1 - 3











Käseglocke, KlangObjekt, Ready-made

Videoprojektionen:

Kleid der Braut

für drei Spieler, drei Glasplatten und Live-Elektronikfrei nach der gleichnamigen Bildmetapherin Marcel Duchamps Werk Das große Glas (Version 2) 2016/17



Kleid der Braut, Varante 2, Videostill

Andreas H.H. Suberg

Kleid der Braut

für drei Spieler, drei Glasplatten und Live-Elektronik frei nach der gleichnamigen Bildmetapher in Marcel Duchamps Werk Das große Glas 2016/17

Das Kleid der Braut, die von ihren Junggesellen nackt entblößt, sogar ist, bildet den Horizont, bestehend aus drei Glasplatten, der als Isolator oder Kühler fungiert, die Junggesellen-Ebene von der Sphäre der Braut trennt und durch dessen drei Ebenen die spieglerische Zurückwerfung jedes einzelnen Tropfens der geblendeten Spritzer geschieht und auf dem der Schwerpunktiongleur die Balance sucht. ¹

Die drei isolierenden Glasstreifen auch Kleid der Braut oder Horizont (3 Horizonte) genannt, finden ihre dreidimensionale Entsprechung in der Installation von drei aus Glasplatten bestehenden Klangobjekten, deren jeweils zugeordneten unterschiedlichen Klangerzeugungen einen Fundus und ein Klang-Archiv bilden, aus dem die Komposition Kleid der Braut ihr Material schöpft. Die Gesamtdauer von Kleid der Braut (12'09") bemisst sich aus 9 Feldern à 81 Sekunden (Feld 1 mit 9 x 9 Feldern und innerhalb dessen, die zufallsgesteuerte Ermittlung von 9 Einschüssen, in Folge sieben Felder mit den vertikalen und horizontalen Spiegelungen des ersten (Grund-)Feldes sowie ein 9. Feld ohne Einschüsse, das als Reservoir zur Gewinnung von Stille-Felder bzw. Pausen innerhalb der Komposition dient. Diese 9 Felder wurden ebenfalls bei der Konzeption der Eros-Matrix zur Strukturgewinnung herangezogen und stiften ebenso wie auch das proportionale Verhältnis von 3:1 der Gesamtdauern der Tropfenskulptur Eros-Matrix (36'27") und Kleid der Braut 12'09") Verwandtschaft. Die Komposition Kleid der Braut gewinnt sowohl aus den Strukturen der Eros-Matrix wie auch aus den Proportionen der Massnormstoppagen und des Schwerpunktjongleurs ihr kompositorisches Material. Die Massnormstoppagen, bzw. Kunststopfnormalmaße, die schon in der Komposition Schwerpunktjongleur zur Formdisposition beitragen, bilden in drei unterschiedlichen Reihungen in Kleid der Braut durch ihre proportionale Übertragung in die Zeit und in der möglichen und unmöglichen, nahtlosen Aneinanderreihung der insgesamt 12 durch Spiegelung erzeugten Varianten drei Kurven, die in einer synchron laufenden Schichtung durch die unterschiedlichen Reihungen der Varianten und dem unterschiedlichen Einsatz der Pausenfelder eine jeweils unterschiedliche 12-Teilung der Gesamtlänge von 12'09" erzeugen, damit zu einer Individuation einer jeden Schicht beitragen und sowohl Parameter für die kompositorische und formale Strukturgewinnung einer jeden Klangschicht liefern als auch die Transformation in akustische Klangzeichen befördern und den performativen Aspekt beeinflussen. Die Gegenüberstellung dieser zwei auf 9 und 12 Feldern basierenden unterschiedlichen Strukturmodelle liefern den Algorithmus zur Gewinnung der Parameter: Zeit, Tonhöhe, Klangerzeugung/Klangfarbe und Dynamik. Die irregulären Ur-Meter Duchamps können hierbei - in die Zeit gesetzt - gestaucht, gedehnt, gespiegelt und verzerrt werden ... gleich einer Raum-Zeit-Krümmung oder akustisch- perspektivischen Verzerrung.

Das Kleid der Braut durch dessen drei Ebenen die spieglerische Zurückwerfung jedes einzelnen Tropfens der geblendeten Spritzer geschieht…²

Im Laufe der Arbeit ergab sich, die drei übereinandergelagerten Schichten - bestehend aus den Variationen der *Massnormstoppagen* und den Spiegelungen der Einschüsse der Junggesellen - in gegenseitiger Wechselwirkung zu verschränken, so dass die Generierung und Realisation der Klangspur einer Glasplatte auch aus den Kurvenverläufen und Punktfeldern der jeweils anderen Schichten schöpft und so etwa die dynamische Disposition, klangliche Dauern, Crescendi und Decrescendi sowie Kurvenverläufe der elektronischen Modulation durch sie bestimmt werden. *Kleid der Braut* kann einerseits als autonomes Stück aufgeführt werden, andererseits ist eine Integration in die klangliche Atmosphäre der Eros-Matrix / Magneto ebenso Option wie der Wechsel und die sukzessive Kombination mit den Kompositionen *Schwerpunktjongleur, Elektrische Braut* und *Fünf Kühlaggregate eines Leuchtgasgenerators*.

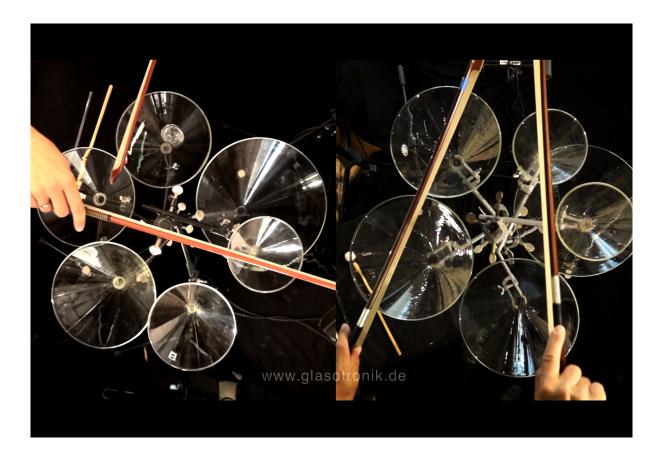
"Der fehlende Schwerpunktjongleur (Schwere-Pfleger, Schwere-Makler) sollte auf dem Kleid der Braut im Gleichgewicht ruhen und die Nachwirkungen der entscheidenden Phasen eines Box-Kampfes ausgleichen, der sich unter ihm abgespielt hätte."³

¹ aus: Marcel Duchamp: Die Schriften 1, hrsg., übers. und kommentiert von Serge Stauffer, Zürich 1981, S. 27

² ebd.

³ ebd.

5 Kühlaggregate eines Leuchtgasgenerators



Videostill

Als ein weiteres Fragment des modularen Musiktheaters *même* beziehen sich die *Fünf Kühlaggregate eines Leuchtgasgenerators* assoziativ insbesondere auf eines der Bildelemente im Werk *Das Große Glas* oder *Die Braut von ihren Junggesellen nackt entblößt, sogar* von Marcel Duchamp. Fokussiert sind hier die mit einer Pumpe versehenen *sieben Haarsiebe*, die im unteren Bildteil, der Junggesellenebene, durch ein Kapillarröhrchensystem mit den neun von Leuchtgas aufgeblähten *Männischen Hohl- bzw. Gussformen* in *kapriziösen Längeneinheiten* symmetrischer Verhältnisse verbunden sind. Die *neun Junggesellen* oder der *Friedhof der Livreen* sind eine Art *Dampfmaschine*, die mit Ihrem *gequälten Räderwerk* ihren *Wunsch-Teil* hervorbringend zum *Explosionsmotor* mutiert. Durch einen *Kühler aus durchsichtigem Glas* von der oberen Brautebene isoliert und an das Ensemble der *Haarsiebe* angeschlossen sorgen deren Durchlöcherungen und ein schmetterlingsförmiger *Quirl-Ventilator* beim letzten Schirm für spiralartige Zirkulation und generieren eine *Kammer der Metamorphosen*.

QR-Codes

Elektroakustische Stücke: *Broyeuse, Elektrische Braut, Schwerpunktjongleur, Litanies du Chariot, Baignoire oscillante u.a. sowie* Erläuterungen, Texte und Materialien zu den Stücken, Installationen und Musiktheaterszenen usw. sind zusätzlich innerhalb der Ausstellung mittels QR-Codes abrufbar.

Fotoprints



o. T. Digitaldruck-70 x 100 cm







Drei Konzertprogramm-Entwürfe / Musikszenarien - installativ performative Kompositionen - elektroakustische Produktionen - Videos

Chanson pour Rrose Sélavy (Musiktheater) Dauer ca. 40'
für Countertenor, zwei Spieler, elektroakustische Klänge, Ringmodulator, LiveElektronik sowie eine rote und grüne Drehspiegelleuchte frei nach einer musikalischen und literarischen Vorlage aus Locus solus von Raymond Roussel.
(zur Eröffnung): Optional in Kombination mit der Blindenmaschine (Dauer: 36') und /
oder mit Litanies du Chariot (Dauer 12')

Das Modul Chanson pour Rrose Sélavy des glasotronischen modularen Musiktheaterprojekts *même* trägt der geistigen Verwandtschaft von Marcel Duchamp – hier seinem Alter ego Rrose Sélavy – und dem von ihm bewunderten und verehrten Schriftsteller Raymond Roussel Rechnung. Die geistigen, künstlerischen und biografischen Beziehungen zwischen beiden Künstlern sind vielfältiger Natur: Die auf Homophonien von Begriffen unterschiedlicher Bedeutung fußende und von Raymond Roussel entwickelte - erst posthum veröffentlichte - Schreibmethode generierte eine phantastische Literatur, von der für die damalige Pariser Avantgarde, den Surrealisten und Dadaisten, eine große Faszination und Einflussnahme ausging. Dieses literarische Verfahren war für die Entwicklung von Wortspielen und Titelfindungen bei Marcel Duchamp eine unabdingbare Voraussetzung seiner Vorgehensweise. Wie die Leidenschaft für das Schachspiel war auch die Verehrung des Schriftsteller Jules Verne beiden gemein. Eine sternförmige Tonsur auf dem Hinterkopf Duchamps bezeugt seine begeisterte Aufnahme des Rousselschen Theaterstücks étoile au front. Der von Raymond Roussel inszenierte und äußerst mysteriöse Selbstmord in einem Pariser Hotel resoniert in dem Diorama-ähnlichen Raumobjekt Duchamps mit dem Titel Etant donnés: 1° la chute d'eau / 2° le gaz d'éclairage - Gegeben sei: 1. Der Wasserfall, 2. Das Leuchtaas, das erst nach seinem Tode im Museum von Philadelphia der Öffentlichkeit zugänglich gemacht wurde.

Dem glasotronischen Musiktheatermodul *Chanson pour Rrose Sélavy* liegt eine kleine surreale Szene aus dem letzten Roman *Locus solus* von Raymond Roussel als assoziative Folie zugrunde. Beschrieben wird hier die Handlung einer der Romanfiguren, die einer Schatulle Tarotkarten entnimmt. Indem sie eine der Tarotkarten offen auf den Tisch legt, erklingt eine ihr eigene, kleine Musik. *Eine zweite Tarotkarte, neben die erste gelegt, begann ein lebhafteres Motiv als die erste anzuschlagen. Andere folgten und spielten, reihherum, auf den Tisch gelangend, ihr verhaltenes Stück in reinen und metallischen Klängen. Einem unabhängigen Orchester gleich, begann jede, sobald sie auf dem Tisch lag, sofort oder verzögert, schleppend oder lebhaft, dunkel oder fröhlich, ihre Symphonie, deren unvorhergesehener, fast zaghafter Klang die individuelle Art beseelter Wesen verriet.² Die Musik der Karten verstummt sobald Félicité eine die kleine Melodie anstimmt. Während des Gesangs wird man eines kreisenden grünen Lichts gewahr.*

Sogleich unterbrach die Tarotkarte ihr Allegro, gab die harmonische Kombination auf und spielte fehlerlos und klangvoll, hoch und tief zugleich, mit einem Intervall von zwei Oktaven die Weise, die ihr souffliert wurde [...] ³

31

² Raymond Roussel: Locus solus, Berlin 2012; S. 244 ff.

³ ebd.

Zwischen der Sängerin und den Tarotkarten entwickelt sich ein musikalischer Dialog, im ständigen Wechsel einer Musik individuellen und imitatorischen Charakters. Die kleine Melodie - die Schottische Volksweise "Blue Bells of Scotland", ein Andante con grande espressione - ist dem beschriebenen Szenarium in Locus solus illustrativ als Notentext anbei gestellt und bildet für Chanson pour Rrose Sélavy das musikalische Grundmaterial der klanglichen Variantenbildungen. In der glasotronischen Inszenierung der geschilderten Situation werden die symbolischen Tarotkarten gegen die glasotronischen Spielanweisungen ausgewechselt. Im Laufe der Performance werden die 24 Spielanweisungen nach und nach aufgehängt, bis sich die Hängung der Grafik-Serie zum Schluss komplettiert. Der Einsatz der roten und grünen Drehspiegelleuchte schafft Assoziationen zu verschiedenen Bedeutungskontexten: Die grüne Leuchte verweist nicht nur auf das kreisend grüne Licht in der zugrunde gelegten Roussel-Szene, sondern auch auf den Roman von Jules Verne Der grüne Strahl. Die komplementären Farben der Drehspiegelleuchten stellen eine Konstante im Werk Duchamps dar. Grün als Farbe des Leuchtgases und Rot als Farbe der Junggesellen bezeichnen den Vorgang des Erfülltwerdens der Gussformen durch das Gas.4 Beide Farben sind in dem Werk pharmacie, einem Farbruck eines winterlichen Landschaftsaguarells über dem Horizont als Farbtupfer hinzugefügt, assoziativ angestoßen durch die von hinten angestrahlten und mit roter und grüner Flüssigkeit gefüllten Glasphiolen, die in den Schaufensterauslagen von Apotheken seinerzeit zuweilen als Eyecatcher ausgestellt waren. In freier Abwandlung ist pharmacie. der Leuchtturm (f. phare) – Marcel vielleicht auch sein Himmel (f. ma- ciel, wobei der Himmel ihm weiblich wird). [...] Das Licht auf einem Turm als Leuchtturm heißt "phare". In der Beschreibung einer nächtlichen Reise erwähnt Duchamp mehrmals ein Leuchtturm-Kind, zu dessen Identifikation er sich später bekennt. Die Klanganalogie von "l'enfant phare" (f. Leuchtturm-Kind) und "la fanfare" (f. die Fanfare) mit dem Begriff ,Tonsur' (ton sur - Ton oben) gibt erstmals einen Hinweis auf ein Geräusch in Bezug auf ein Ready-made. In dieser Mehrdeutigkeit versteht Duchamp "l'enfant phare' auch als eine Art Siegesinstrument. Dieser Emblematik Rechnung tragend, ertönt während der Aufführung von Chanson pour Rrose Sélavy die Fanfare pharmacie. für eine Kühlspirale aus dem glasotronischen même -Zyklus "l'enfant phare" unterstützt durch das Leuchten der roten Drehspiegelleuchte. Zum kompositorischen Verfahren von Chanson pour Rrose Sélavv. Bezieht sich das bei Chanson pour Rrose Sélavy eingesetzte kompositorische Verfahren insbesondere auf die kleine Melodie von Raymond Roussel, speist sich die Materialdisposition der Fanfare pharmacie. aus anderen Quellen. Die Integration dieses musikalischen Fremdkörpers impliziert einen Brückenschlag zu Duchamps Werk und deckt weitere Konnotationen und Querverweise auf. Ausgangspunkt für die Findung aller anderen musikalischen Strukturen bildet die kleine Melodie von Raymond Roussel. In einen vierstimmigen Satz gebracht, sorgen die zur Instrumentierung herangezogenen elektronisch erzeugten und modulierten Glasotronik-Klänge durch ihre überwiegend unharmonischen Obertonspektren für eine harmonische Spreizung des tonal ausgesetzten Satzes. Diese Varianten spielen bei der Imitation des Gesangs, der durch eine Ringmodulation verfremdet wird, eine tragende Rolle. Die individuellen Musiken der Karten sind ebenfalls aus dem vierstimmigen Satz gewonnen. Über die beschleunigte und im Krebs gespielte Sequenz werden unterschiedliche Klangvarianten und glasotronische Instrumenten-Sets gelegt, die durch ihre speziellen Tonanordnungen eine jeweils andere Matrix in der Auswahl von Tönen des chromatischen Total definieren und die zugrunde gelegte Struktur über den jeweils determinierten Materialvorrat abgreifen.

-

 $^{^{4}}$ Thomas Zaunschirm: Bereites Mädchen Ready-made; Klagenfurt 1983: S. 36 f.

2. O infelici amanti (Musiktheater) Dauer: ca. 40'

Cantus monodicus für Countertenor, vier Frauenstimmen, ein gläsernes Gefäß, die Glasgranulatschüssel *Boyeuse*, live-Elektronik, einen Ringmodulator und elektroakustische Klänge innerhalb der Klang/Raum/Video-Installation *magneto* nach einem Text - der Blindenerzählung - aus dem 2. Teil des 5. Dialogs aus De gli eroici furori (Von den heroischen Leidenschaften) von Giordano Bruno. Die Musiktheater-Szene *O infelici amanti* ist ebenfalls dem Kontext der Blindenerzählung von Giordano Bruno entlehnt. Innerhalb der Klang, Raum, Video-Installation *magneto* trifft der Anführer der Blinden auf die vier Nymphen und bittet um deren Hilfe, das gläserne Gefäß mit der Augen heilenden Flüssigkeit öffnen zu können. Hierzu bringt er den Nymphen die Leidensgeschichte der Blinden in einem 18-strophigen Lamento zu Gehör. Optional in Kombination mit der Klang-, Raum-, Videoinstallation **Blindenmaschine** (Dauer: ca. 36') und der 9-kanaligen Sprachkomposition *Litanies du Chariot* (Dauer: ca. 12'). (s.a. Kommentar zu *O infelici amanti*)

3. **L'enfant phare** - installativ performative Kompositionen, elektroakustische Musik & Videos

L'enfant phare

für einen Trompeter, gläserne Trompeten, Kühlspiralen, Tuben und Heultuben Live-Elektronik und elektroakustische Klänge (in Vorbereitung)

UA- ca. 8'

Broyeuse 01

á une allure de soubresaut

für einen Spieler und elektroakustische Klänge

2021

4'

Elektrische Braut

elektroakustische Komposition

6'

Schwerpunktjongleur

elektroakustische Musik für fünf gläserne Spritzen

6

Litanies du Chariot -

Sprachkomposition für 9 Sprecher und elektroakustische Klänge

12'

Baignoire oscillante

elektroakustische Musik

4'

Kleid der Braut

für drei Spieler, drei Glasplatten und Live-Elektronik nach der gleichnamigen Bildmetapher aus dem Werk *Das große Glas* von Marcel Duchamp (Video oder Live-Performance)

12'

5 Kühlaggregate eines Leuchtgasgenerators

für zwei Spieler und zwei Trichterbäume (Video oder Live-Performance) 5'

Links:

https://www.ahhsuberg.de/publikationen/video https://www.ahhsuberg.de/werke/musiktheater

Den Inszenierungen von *O infelici amanti* oder *Chanson pour Rrose Sélavy* kann die *Blindenmaschine* und/oder *Litanies du Chariot* als eine Art 2. Akt zu Seite gestellt werden.

Die Anzahl und Auswahl der Mitwirkenden ist gekoppelt an die jeweilige Konzeption des 'konzertanten' Programms, aus technischen Gründen können die jeweiligen Programmierungen nur zeitversetzt, d.h. zu unterschiedlichen Terminen erfolgen.

Mitwirkende:

Chanson pour Rrose Sélavy
Nikolaus Heyduck - Perfomance / Klangregie / Installation
Daniel Gloger - Countertenor / Performance
Andreas H.H. Suberg - KlangRegie

O infelici amanti
Daniel Gloger - Countertenor
Svea Schildknecht - Sopran
Anja Bittner - Sopran
Hanna Roos - Mezzosopran
Barbara Ostertag - Mezzosopran
Andreas. H.H. Suberg - KlangRegie

Lènfant phare
Paul Hübner - Trompeten / Performance
Andreas. H.H. Suberg - Klangregie

[Kleid der Braut Francesca Santangelo / Perkussion Jochen Schorer / Perkussion Andreas. H.H. Suberg Olaf Tzschoppe / Perkussion Hsin Lee / Perkussion]

Andreas H.H. Suberg - Performance, Klang- / Regie & Künstlerische Gesamtleitung

magneto

Klang-, Raum-, Video-Installation 2011/2022

https://www.youtube.com/watch?v=3eLtYAsNfog

Kleid der Braut

für drei Spieler, drei Glasplatten und Live-Elektronik nach der gleichnamigen Bildmetapher aus dem Werk Das große Glas von Marcel Duchamp 2016/17

https://www.youtube.com/watch?v=2itQardPGa0

Fünf Kühlaggregate eines Leuchtgasgenerators für zwei Spieler und zwei Trichterbäume 2011/15

https://www.youtube.com/watch?v=jzajYkYURu4 https://www.youtube.com/watch?v=wWSnoMtwdWI https://www.youtube.com/watch?v=iTZHvmaXWYM https://www.youtube.com/watch?v=UFHTZ20XFYs https://www.youtube.com/watch?v=IDSb2WEO7bk

Chanson pour Rrose Sélavy

für Countertenor, zwei Spieler, elektroakustische Klänge, Ringmodulator, Live-Elektronik sowie eine rote und grüne Drehspiegelleuchte frei nach einer musikalischen und literarischen Vorlage aus *Locus solus* von Raymond Roussel. 2014/15

https://www.youtube.com/watch?v=tRrNthD5T1o